

bewegt.

Das Magazin der Investitionsbank Schleswig-Holstein

Erfolgskonzept mit Charme

Jungunternehmerin
Philine Busche

Seite 28-31

THEMEN, DIE BEWEGEN

Seebrücke Heiligenhafen
Magnet für Besucher und
Investoren

Aufbruch in Kiel-Gaarden
Wohnungseigentümer investieren
in die Zukunft

Schnelles Internet
Mehr Lebensqualität für alle



Die Welt im Wandel



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Veränderungen bestimmen unser tägliches Leben und fordern uns heraus. Globalisierung, Digitalisierung und demografische Entwicklung führen zu einem rasanten Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft. Es gilt, ganz neue Aufgaben zu bewältigen, auch in Schleswig-Holstein. Hierbei ist das zentrale Förderinstitut des Landes, die IB.SH, besonders gefragt. Das Gelingen der Energiewende, das Schritthalten bei der Digitalisierung, die Beseitigung des Fachkräftemangels, die Schaffung bezahlbaren Wohnraums und weitere zentrale Aufgabenstellungen stehen ganz oben auf der Tagesordnung der IB.SH.

Überzeugende Lösungen erfordern exzellentes Know-how, Kreativität und Effektivität. Aber auch das allein reicht nicht aus. Einzelkämpfer kommen hierbei nicht ans Ziel, vielmehr braucht es gemeinsame Anstrengungen, um diese Herausforderungen zu meistern. Hier kommt die Vision der IB.SH zum Tragen:

Miteinander. Mehr erreichen. Für unser Land.

Miteinander bedeutet nicht nur die hervorragende Zusammenarbeit der 575 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb der Bank sondern insbesondere das konstruktive und verlässliche Miteinander mit den Geschäfts- und Kooperationspartnern, den Kunden sowie Vertretern des Landes. Sie alle haben Anteil an den Erfolgen, die wir gemeinsam verzeichnen können. Miteinander wollen wir im echten Norden mit der Entwicklung nicht nur Schritt halten, sondern den Wandel aktiv mitgestalten.

Erfolgreiche Beispiele, wie die Förderbank ihre Vision lebt, finden Sie in dieser zweiten Ausgabe des IB.SH-Magazins **bewegt**.

Freude beim Lesen und spannende Informationen wünscht Ihnen

Ihr Redaktionsteam

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich ausgesprochen positiv, jeden Monat gibt es gute Nachrichten zu sinkender Arbeitslosigkeit und mehr sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Interessante Unternehmen siedeln sich bei uns an, die Auftragsbücher vieler Mittelständler sind gut gefüllt, und junge Unternehmerinnen und Unternehmer machen sich mit ihren Geschäftsideen selbstständig.

Das alles funktioniert, weil Schleswig-Holstein etwas Besonderes bietet, nämlich eine Förderfamilie aus Investitionsbank IB.SH, Bürgschaftsbank und Mittelständischer Beteiligungsgesellschaft. Diese Institutionen stehen mit passgenauen Förderinstrumenten als starke Partner den Unternehmern und Existenzgründern zur Seite. Spezielle Darlehen gerade für kleine Unternehmen, die auf dem Kapitalmarkt wenige Chancen hätten, Unterstützung von Existenzgründern vor und während der Gründungsphase, ein Stipendienprogramm eigens für Hochschulausgründungen, Beteiligungen, die die Eigenkapitalquote mittelständischer Betriebe erhöhen - das sind nur wenige Beispiele für die vielen Förderwege, welche Schleswig-Holstein und seine drei Institutionen der Wirtschaft eröffnen.

All diese Förder- und Unterstützungsangebote verfolgen ein Ziel: Nachhaltigkeit. Es soll kein Geld „verpuffen“, es soll vielmehr nachhaltig Wirkung erzielen, Arbeitsplätze sichern und neue schaffen, Wertschöpfung bei uns im Land generieren. Ganz im Sinne eines Dreiklangs aus ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten.

Die IB.SH als Unternehmen ist da selbst ein gutes Beispiel. Sie ist keine „normale“ Bank. Ihre Ziele sind darauf ausgerichtet, die Wirtschaft in Schleswig-Holstein nachhaltig zu unterstützen und für Stabilität zu sorgen. Und sie setzt auch im eigenen Haus auf nachhaltiges Handeln, zum Beispiel durch ein modernes Gesundheitsmanagement für die Belegschaft und vielfältige Initiativen,

„Schleswig-Holstein, der echte Norden, ist in Bewegung!“

*Torsten Albig,
Ministerpräsident des Landes
Schleswig-Holstein*

ein familienfreundlicher Betrieb zu sein. Das gesellschaftliche Engagement der IB.SH konzentriert sich zudem ganz bewusst auf Nachwuchsarbeit, denn der Nachwuchs gestaltet unsere Zukunft.

Damit gesellschaftliches Engagement in ganz Schleswig-Holstein wirksam werden kann, stellt die IB.SH die Spendenplattform www.wir-bewegen.sh den Projektinitiatoren kostenlos zur Verfügung. Hier kann jede Bürgerin und jeder Bürger schon durch eine kleine Spende ein Projekt in der eigenen Region unterstützen. Das ist nachhaltig, denn das Geld kommt genau da an, wo es gebraucht

wird und wo selbst kleine Beträge Wunder wirken, weil damit ehrenamtliches Engagement unterstützt wird, das unsere Gesellschaft zusammenhält.



Nachhaltigkeit ist ein großes Wort, aber Nachhaltigkeit fußt auf konkretem Handeln im Kleinen: **Jede und jeder sollte mitmachen, damit sich etwas „bewegt“!**

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'T.A.B.' with a stylized flourish.

Torsten Albig
Ministerpräsident
des Landes Schleswig-Holstein

INHALT

Editorial	3
Schleswig-Holstein, der echte Norden, ist in Bewegung! Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein, Torsten Albig	4
Weitsicht, die sich auszahlt! Heiligenhafener Seebrücke sorgt für Besucherrekorde und Investitionen in Millionenhöhe	8
Fit für die Zukunft, fit für Europa Sport-Tiedje erobert mit Hilfe eines Konsortialkredits königliches Terrain	12
IB.SH-Vorstand im Interview Miteinander. Mehr erreichen. Für unser Land.	15
Erster Spatenstich für beispielhaftes Projekt In Bad Segeberg entsteht Wohnraum für Flüchtlinge	18
Ostsee-Synergien ScienceLink - das Netzwerk für Wissenschaft und Industrie	20
IB.SH-Spendenplattform 62 Projekte aus ganz Schleswig-Holstein - hohe Erfolgsquote	22
Ausbau des schnellen Internets Die Breitband-Strategie 2030 und die IB.SH	26

Heiligenhafen: Die Seebrücke ist ein voller Erfolg und nur ein Teil eines Gesamtkonzeptes für die Zukunft des Tourismus-Standortes Heiligenhafen.

8



Nach Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden findet Sport-Tiedje auch im Reich Ihrer Majestät eine Heimat.



12



bewegt. berichtet über drei erfolgreiche Projekte der IB.SH-Spendenplattform

22



Genießen auf französische Art

Mit zwei Start-ups erfolgreich unterwegs - Philine Busche **28**

(Nachwuchs-)Förderbank IB.SH

Man wächst mit seinen Aufgaben. Der IB.SH-Nachwuchs im Gespräch mit **bewegt.** **32**

Schöne neue Bühne für die Schollentaxis

Mit seinem maritimen Ambiente und innovativer Speisekarte ist der sanierte Büsumer Pesel bestens positioniert **35**

Die IB.SH in Kürze

Zahlen, Daten, Fakten **38**

In drei Phasen zu nachhaltigen Investitionen

Wie das Infrastruktur-Kompetenzzentrum der IB.SH öffentliche Projekte begleitet **40**

Mehr Lebensqualität in Kiel-Gaarden

Wie ein Stadtteil aufgewertet wird **42**

Die IB.SH unterstützt das Amt Schlei-Ostsee beim Sparen

Das richtige Werkzeug in die richtigen Hände **44**

Ihre Ansprechpartner in der IB.SH

46

Impressum

46



Erk Westermann-Lammers (Vorsitzender des Vorstandes) und Dr. Michael Adamska (Vorstand) im Gespräch

15

Beispielhafte Städtebauförderung: Eigentümer verschönern ihre Immobilien und werten damit das gesamte Quartier auf.

42



Weitsicht,



„Die Strahlkraft der Heiligenhafener Seebrücke reicht bis weit in die Zukunft.“

Geschäftsführer Joachim Gabriel und Manfred Wohnrade, Heiligenhafener Verkehrsbetriebe





... die sich auszahlt!

Heiligenhafener Seebrücke sorgt für Besucherrekorde und Investitionen in Millionenhöhe

Neu neun Meter über den sanft schaukelnden Wellen der Ostsee laufen wir unter stahlblauem Himmel begleitet von Möwengeschrei im Zickzack fast einen halben Kilometer aufs Meer hinaus. Auf dem Wasserspielplatz, der ebenso auf der Seebrücke liegt, spielen mehrere Kinder fröhlich neben ihren Eltern. Ein Pärchen kommt uns mit vom Wind verwehten Haaren entgegen. Als wir die windgeschützte, gläserne Meereslounge erreichen, wird es ganz still. Wir genießen die weite Sicht über das Meer. Die 2012 fertiggestellte Seebrücke in Heiligenhafen ist nicht nur durch die außergewöhnliche Form ein ganz besonderer Ort. Im Sommer können Gäste vom Badedeck aus direkt in die Ostsee springen.

„Ohne die Brücke hätten wir kaum einen Hotel-Investor gewinnen können.“

*Manfred Wohnrade,
Heiligenhafener Verkehrsbetriebe*



Als die beiden Geschäftsführer der Heiligenhafener Verkehrsbetriebe Manfred Wohnrade und Joachim Gabriel im Jahr 2010 ihre Vision einer ganzjährig begehbaren Erlebnisseebrücke vorstellten, waren zunächst zahlreiche kritische Stimmen zu hören. Heute kürt der Erfolg die Idee von damals: Die Seebrücke ist ein Vorzeigeobjekt in Schleswig-Holstein. Das Land förderte das knapp sechs Millionen Euro teure Projekt aus dem Landesprogramm Wirtschaft. Die Förderung dient dem Ziel der Landesregierung, Schleswig-Holstein noch stärker zum maritimen Urlaubs- und Erlebnisland zu entwickeln.

Das Land gab einen Zuschuss von 3,7 Millionen Euro aus dem Landesprogramm Wirtschaft

Die förderfähigen Investitionen in Höhe von 5,3 Millionen Euro wurden mit einem 70-prozentigen Zuschuss aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) gefördert.

„Mit der IB.SH hatten wir den richtigen Partner an unserer Seite. Die Förderbank hat uns den Zuschuss in Höhe von 3,7 Millionen Euro ausgezahlt und bei der Abwicklung des Projekts begleitet“, berichtet Manfred Wohnrade.

Die Gästezahlen sind von 2013 bis 2015 um beachtliche 15 Prozent gestiegen. Damit zählt Heiligenhafen neben der nahegelegenen Insel Fehmarn und dem Strandmekka Scharbeutz zu den Destinationen mit der größten touristischen Entwicklung in Schleswig-Holstein. Zum Ergebnis beigetragen haben sowohl die knapp 200 zusätzlichen Betten des Neubaus Hotel Meereszeiten am Yachthafen als auch die deutlich verbesserte Auslastung der bereits vorhandenen Übernachtungsangebote. Mit 546.000 Übernachtungen ist 2015 eine neue Rekordzahl erreicht worden. Vom Aufschwung bei den Gästezahlen profitieren auch die Händler und Gastronomen vor Ort. Wohnrade und Gabriel haben an ihre Vision vom „neuen modernen Heiligenhafen“ immer geglaubt und beharrlich an ihren Plänen festgehalten. Durch den Bau der Seebrücke hat der Ort noch einmal

Die IB.SH fördert den Tourismus

Beratung

- neutrale und kostenfreie Beratung durch IB.SH Förderlotsen

Finanzierung

- Konsortialkredite gemeinsam mit Hausbanken
- Direktkredite u. a. für Existenzgründungen
- Stärkung des Eigenkapitals
- Förderrefinanzierung von Krediten der Hausbanken
- Zuschüsse aus dem Landesprogramm Wirtschaft (z. B. für Neubau oder Modernisierung von Hotels)
- Zuschüsse aus dem Landesprogramm Arbeit (z. B. für Qualifizierung von Service-Personal)



an Sogwirkung gewonnen. Mit Unterstützung der WTSH (Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH) konnten auch Hotelinvestoren, die anderenorts schon erfolgreich waren, überzeugt werden, in Heiligenhafen zu investieren.

„Ohne die Brücke hätten wir kaum einen Hotel-Investor gewinnen können“, sagt Wohnrade. Stattdessen erlebt Heiligenhafen einen Bauboom: Die Eröffnung des auf Skater, Kite- und Windsurfer spezialisierten Hotels „Bretterbude“ mit 240 Betten ist für August 2016 geplant. Investiert werden rund neun Millionen Euro. Direkt gegenüber entstehen im „Beach Motel“ 480 neue Gästebetten. Das Konzept des Vier-Sterne-Hauses orientiert sich an typisch amerikanischen Strandhäusern mit Holz, Außentreppe, Balkonen und Veranden. Gesamtinvestitionen: rund 21 Millionen Euro.

Mit diesen beiden besonderen Hotels wird Heiligenhafen auch für neue Gäste, wie junge Familien mit Kindern und

Wassersportliebhaber interessant. Insgesamt rechnet man an der Ostsee mit zusätzlichen Gästen, die im Schnitt 20 Jahre jünger sind als das heutige Publikum. Die Fertigstellung des „Strand-Resorts“ und der Ferienhaussiedlung „Dünenpark“ werden zusätzlich für 600 neue Gästebetten sorgen. Heiligenhafen stellt sich also seit der Eröffnung der Seebrücke mit 1.500 zusätzlichen Gästebetten auf neue Besucher ein, was mindestens 135 Vollzeit Arbeitsplätze entstehen lässt.

2015 wurde mit 546.000 Übernachtungen eine neue Rekordzahl erreicht

Heiligenhafen hat weitere Pläne: Das heute eher verbaute Steinwarder Südufer soll für circa drei Millionen Euro in eine Dünenlandschaft umgestaltet und so noch attraktiver werden. Im Sommer 2016 soll die Seebrücke um ein Restaurant erweitert werden. Die vielen Projekte mit dem nachhaltigen Ausbau der Infrastruktur zeigen: Die Strahlkraft der Heiligenhafener Seebrücke reicht bis weit in die Zukunft. ■



links: Schritt für Schritt zum Erfolg.
Inhaber Christian Grau und Geschäftsführer
Dr. Bernhard Schenkel auf dem Laufband

Fit für die Zukunft, fit für Europa

Sport-Tiedje erobert mit Hilfe eines Konsortialkredits königliches Terrain

Das sei ein „Must-have“ in Promibüros, versichert man uns, und auch hier im Haus schätze man die Desktop-Laufbänder als in mehrfacher Hinsicht effektiv. Zugegeben, das ist eine nicht alltägliche Interviewsituation, aber man gewöhnt sich schnell daran, sich im Gehen auszutauschen. „Bewegung tut gut - gerade im Arbeitsalltag. Darüber hinaus kommt man in Konferenzen deutlich schneller zum Punkt, wenn die Teilnehmer dabei einen Schritt vor den anderen setzen“, erklärt Inhaber Christian Grau und schmunzelt. Voranschreiten soll natürlich auch das Unternehmen selbst - Europas größter Fachmarkt für Heimfitnessgeräte. Aktuelle Kursrichtung: der englischsprachige Raum.



Vor dreieinhalb Jahren fasste Christian Grau den Entschluss: Es muss jemand her, der die Strukturen für Wachstum schafft. Bei einem geschäftlichen Termin traf er Dr. Bernhard Schenkel, den er für diese Aufgabe sofort begeistern konnte. Dieser war bisher in Frankreich, Luxemburg und Süddeutschland beheimatet - nun galt es also, ihn „einzunorden“.

Ausland eigene Filialen zu eröffnen“, sagt Dr. Schenkel. Und ein geeigneter Kandidat hatte sich auch bald gefunden: Powerhouse Fitness - mit neun Fachmärkten in England und Schottland. „Der Umsatz von 22 Millionen Pfund im Jahr 2015 liegt zwar deutlich unterhalb der Zahlen unseres Unternehmens, ist aber dennoch mehr als interessant.“

Kurs: Großbritannien

Nach Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden hat Sport-Tiedje auch im Reich Ihrer Majestät eine Heimat gefunden

„Bei der Ankunft in Schleswig“, so erinnert sich der heutige Geschäftsführer von Sport-Tiedje, „hat der Wind die Regenschirme unserer Kinder gleich nach dem Aussteigen aus dem Auto erst einmal auf Links gedreht.“ Abenteuer hoch im Norden! Und so wie heute aus dem „daheim“ längst ein „to Hus“ geworden ist, soll sich das Schleswiger Unternehmen ab sofort nicht nur in Deutschland, Österreich, in der Schweiz sowie in Benelux, sondern auch in Großbritannien „at home“ fühlen. „Hier ist es klar von Vorteil, einen bestehenden Wettbewerber zu kaufen, anstatt im

Im Zuge des anvisierten Unternehmenskaufs nahm die Geschäftsleitung von Sport-Tiedje zunächst Kontakt zur Nord-Ostsee Sparkasse (Nospa) auf, einem langjährigen, vertrauensvollen Partner. Eine Kaufsumme im niedrigen zweistelligen Millionen-Euro-Bereich musste finanziert werden - ein klassischer Fall für die in der Nospa geschäftspolitisch gewollte Risikoteilung. Deshalb wurde schon bald über einen Konsortialkredit diskutiert - damit würde die Last auf mehrere starke Schultern verteilt werden. Nach Verhandlungen mit verschiedenen Kreditinstituten konnte



Der Schleswiger Stammsitz mit 400 qm Verkaufsfläche ist nur einer von 43 Standorten europaweit.

„Hochprofessionell und flexibel – wir haben uns von Beginn an bei der IB.SH und der Nospa in guten in guten Händen gefühlt.“

Dr. Bernhard Schenkel · Sport-Tiedje



Mit einem Rudergerät trainiert man die Ausdauer und stärkt die Muskeln.

die IB.SH als Partnerin gewonnen werden. Dr. Schenkel: „Diese Empfehlung der Nord-Ostsee Sparkasse erwies sich als ideal. Das Konsortium hat sehr gut harmoniert. Mein Fazit? Hochprofessionell und flexibel – wir haben uns von Beginn an in guten Händen gefühlt.“

Nach einer kleineren Akquisition in den Niederlanden ist die Übernahme von Powerhouse Fitness nun die zweite große Akquisition und Investition innerhalb von einem Jahr. Und neben der Marktführung im deutschsprachigen Raum und in Benelux nimmt das 1984 gegründete Traditionshaus nun auch die Poleposition in Großbritannien ein. „Wir befinden uns in einem Nischenmarkt“, sagt Christian Grau. „Um heutzutage im Wettbewerb – zum Beispiel gegen All-round-Versandhäuser im Internet – zu punkten, setzen wir unseren Fokus auf Service, Beratung und Präsenz.“ Und Dr. Schenkel ergänzt: „Mit dem Kauf eines Fitnessgeräts ist es heute nicht getan. Denn unser Kunde verfolgt ein konkretes Ziel – wie ein gesunder Rücken oder Gewichtsverlust. Vorab müssen wir also genau ausloten, was der Kunde benötigt, wie die räumlichen Gegebenheiten sind und so weiter. Ist ein Sportprogramm in den Alltag des Kunden integrierbar, dann liegen wir richtig. Um im Wartungsfall jederzeit schnell reagieren zu können, verfügt Sport-Tiedje an allen Standorten über Techniker und Servicemobile. Dauerhafte Zufriedenheit ist unsere Devise und zugleich größte Herausforderung.“

Zwar ist die Tendenz des Geschäfts mit Firmenkunden steigend (hier kommen zum Beispiel auch die Desktop-Laufbänder wieder ins Spiel), nach wie vor aber bilden Privatpersonen den Löwenanteil der Kundschaft, die in 43 Filialen und 24 Onlineshops ihr Fitness-Equipment zusam-

menstellen – beispielsweise mit einem Crosstrainer oder Rudergerät, einer Hantelbank oder einem Stepper, einem Mini-Trampolin oder Indoor-Rennrad. „Fitness und Gesundheit sind heute zwei der zentralen Themen unserer Gesellschaft“, resümiert Christian Grau, „wir werden immer älter und wollen, beziehungsweise müssen länger beweglich bleiben. Wir liefern sowohl das passende Equipment als auch das nötige Know-how. Und für den Fitnessgrad unseres Unternehmens haben wir durch die jüngste Investition in Großbritannien – dank der Unterstützung der Konsortialpartner Nospa und IB.SH – das nächste Level erreicht.“ ■

Die IB.SH fördert die Wirtschaft

Dienstleistungen

- neutrale und kostenfreie Beratung durch IB.SH Förderlotsen
- Beratung und Unterstützung durch das Enterprise Europe Network
- Unterstützung bei Abwicklung von Projekten in EU-Förderprogrammen

Finanzierung

- Konsortialkredite gemeinsam mit Hausbanken
- Direktkredite u.a. für Existenzgründungen
- Stärkung des Eigenkapitals
- Förderrefinanzierung von Krediten der Hausbanken
- Zuschüsse aus dem Landesprogramm Wirtschaft
- Zuschüsse aus dem Landesprogramm Arbeit
- Aufstiegs-BAföG

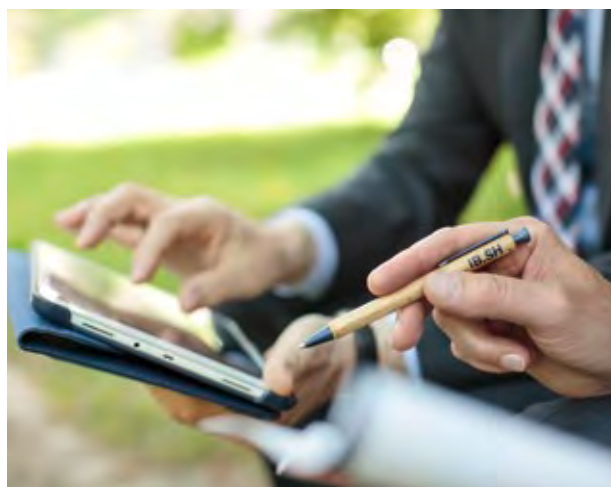
Miteinander. Mehr erreichen. Für unser Land.

Herr Westermann-Lammers, die zweite Ausgabe des IB.SH-Magazins **bewegt.** steht unter dem Motto Nachhaltigkeit. Wie lebt Ihre Bank dieses wichtige Thema? Wer heute nicht die Fragen zu den Herausforderungen von übermorgen stellt, wird morgen ohne Antworten dastehen. Dieser Satz beschreibt sehr gut unser Anliegen und unsere Motivation. Als Förderbank des Landes Schleswig-Holstein sind wir aufgefordert, die Zukunft aktiv mitzugestalten, um hier bei uns im echten Norden für dauerhaft gute Lebensbedingungen zu sorgen. Nur in einer intakten Umwelt kann langfristig wirtschaftlich erfolgreich gehandelt werden. Das kann nur gelingen, wenn das Spannungsumfeld Ökologie, Ökonomie und soziale Aspekte intelligent gelöst wird. Nachhaltigkeit bedeutet für uns daher, uns mit aller Kraft dafür einzusetzen, die Menschen, Unternehmen und Kommunen in ihrem verantwortungsvollen und sorgsamem Umgang mit den Ressourcen zu fördern. Unsere Vision „Miteinander. Mehr erreichen. Für unser Land.“ spricht unser Selbstverständnis aus: Nur miteinander können wir Chancen erkennen und Probleme lösen. Die Erfolgsgeschichten unserer Kunden und Partner, von denen wir einige in diesem Heft zeigen, konnten nur durch die gute Zusammenarbeit gelingen.

Herr Dr. Adamska, wie sieht das nachhaltige Wirken bei Ihnen in der Bank aus? Umwelt- und Klimaaspekte stehen bei der Fördertätigkeit der IB.SH seit Jahren mit im Vordergrund. Wir verfügen über ein differenziertes Förderangebot, das die drei großen Themenkomplexe Energieeinsparung, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien abdeckt. Gemeinsam mit der Kreditwirtschaft bietet die IB.SH im echten Norden eine Vielzahl unterschiedlicher Förderinstrumente an, die exakt den Bedarf der Menschen bedienen. Beispielhaft funktioniert dies im Wohnungsbau. So unterstützen wir als Förderbank mit der sozialen Wohnungsförderung die „Offensive für bezahlbares Wohnen“ des Landes. Mit dem Sonderprogramm „Erleichtertes Bauen“ sorgen wir gemeinsam mit dem Land dafür, dass für Alle in Schleswig Holstein bezahlbares Wohnen möglich wird, auch für Flüchtlinge. Nur so kann Integration gelingen.



Vorsitzender des Vorstandes
Erk Westermann-Lammers (rechts)
und Vorstand Dr. Michael Adamska



Herr Dr. Adamska, Wirtschaftsförderung ist ein wichtiges Thema in Ihrem Haus, dabei geht es im Wesentlichen auch um die Schaffung von Arbeitsplätzen und deren Erhalt. Wie kann die IB.SH da helfen? Zunächst beraten wir, durch unsere Förderlotsen, das Infrastruktur-Kompetenzzentrum oder die Energieagentur, die für die Vorhaben unserer Kundinnen und Kunden die optimalen Konzepte entwickeln. Mit dem Enterprise Europe Network steht kleinen und mittleren Unternehmen ein Service-Netzwerk bei Fragen zur Zusammenarbeit mit europäischen Partnern zur Verfügung. Es folgt die Finanzierung. An Unternehmen und Selbständige vergeben wir gemeinsam mit den Hausbanken Konsortialkredite. Und als dritte Säule vergeben wir Zuschüsse. Hierbei handelt es sich unter anderem um die neuen Landesprogramme Wirtschaft und Arbeit.

Herr Westermann-Lammers, Schleswig-Holstein ist Gründer- beziehungsweise Gründerinnenland. Wie unterstützen Sie Start-ups? Die Herausforderungen der Zukunft sind vielschichtig. Mit kostenlosen Beratungsgesprächen der IB.SH-Förderlotsen helfen wir bestehenden Unternehmen ebenso wie Gründungs- und Nachfolgeinteressierten. Gerade kleine und junge Unternehmen haben häufig Finanzierungsprobleme, der IB.SH Mikrokredit bleibt dabei einer unserer Erfolgsschlager. Wir haben ihn hinsichtlich Fördersumme, Laufzeit und Konditionen nochmals deutlich verbessert. Im vergangenen Jahr konnten wir zur Schaffung von mehr als 2.000 Arbeitsplätzen beitragen. Und mit der Stabilisierung von Unternehmen sorgen wir für sichere Arbeitsplätze. Der wachsenden Nachfolge-Problematik begegnet die IB.SH mit dem neuen Produkt „Gründung

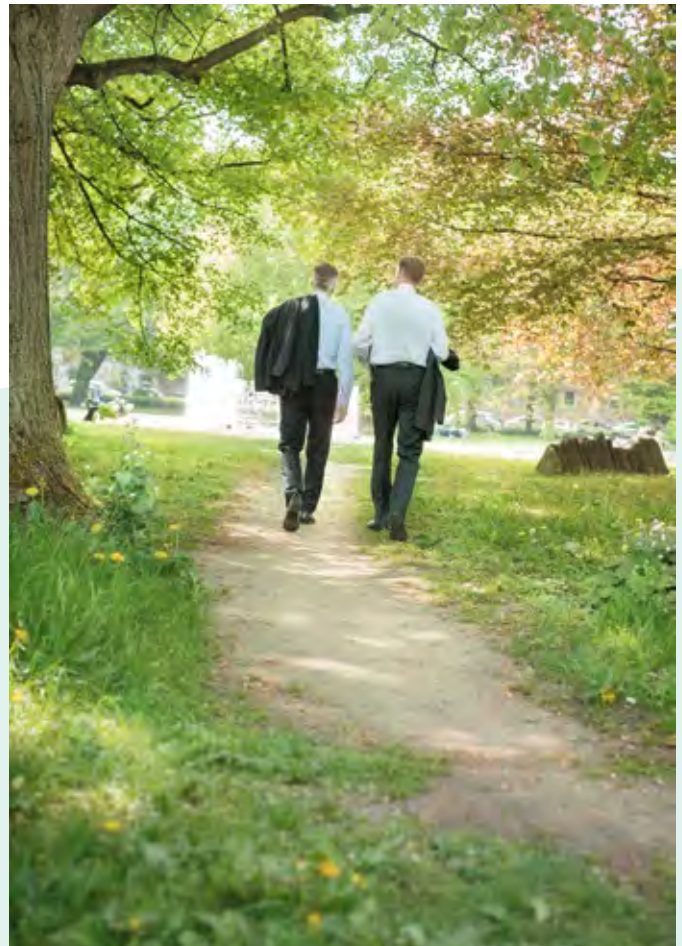
und Nachfolge“, das seit März 2016 gemeinsam mit der Bürgschaftsbank angeboten wird. Über die Hausbanken können zinsgünstige Darlehen von 25.000 bis 500.000 Euro an Unternehmensnachfolger vergeben werden. Das Besondere dabei ist, dass die Darlehen mit einer 80-prozentigen Ausfallbürgschaft der Bürgschaftsbank versehen sind. Die Nachfrage ist groß, erste Verträge sind unterschrieben.

Der Wettbewerb ist nur einen Klick entfernt.

Herr Dr. Adamska, auch die IB.SH muss mit der fortschreitenden Digitalisierung Schritt halten. Wie gehen Sie mit dieser Herausforderung um? Die Digitalisierung verändert schon heute unser Denken und Handeln. Bei der sogenannten Generation X, den „digital natives“, kann man diese Veränderungen schon jetzt deutlich beobachten. Digitalisierung ist ein bedeutender Innovationstreiber für Prozesse und Produkte und macht auch vor Geschäftsmodellen nicht halt. Daher investieren wir konsequent in die Digitalisierung des Fördergeschäfts. Wir wollen den Megatrend aktiv mitgestalten. Eine wichtige Voraussetzung für die Digitalisierung ist die flächendeckende Versorgung aller Haushalte, Firmen und Kommunen mit dem schnellen Internet. Die IB.SH unterstützt die Landesregierung bei der Umsetzung der Breitband-Strategie. Wir haben bisher gemeinsam mit den Hausbanken Breitband-Vorhaben mit einem Investitionsvolumen von 530 Millionen Euro auf den Weg gebracht. Dadurch erhalten 360.000 Haushalte und Gewerbebetriebe den Zugang zum schnellen Internet. Mit unseren Förderprodukten wollen wir die Wirtschaft Schleswig-Holsteins bei der Digitalisierung unterstützen. Schon heute ist der Wettbewerb nur einen „Klick“ entfernt.

Herr Westermann-Lammers, die IB.SH engagiert sich auch gesellschaftlich. In welchem Bereich? Mit unserem gesellschaftlichen Engagement setzen wir stark auf Nachwuchsförderung. Auch hier haben wir die Zukunft Schleswig-Holsteins im Fokus, denn qualifizierter Nachwuchs ist

eine wesentliche Grundlage für den Erfolg unseres Landes. Eine Gesellschaft muss sich dem internationalen Wettbewerb stellen – darauf muss die Jugend gezielt vorbereitet werden. Wir engagieren uns besonders in den Bereichen Bildung und Wissenschaft, Kunst und Kultur. Auch bei unserem sozialen Engagement sind wir im digitalen Zeitalter angekommen. Mit unserer Online-Spendenplattform „WIR BEWEGEN.SH“ bringen wir Unterstützungssuchende und Spendenwillige zusammen. Die Bandbreite der sozialen Projekte ist groß, sie reicht von der Unterstützung minderjähriger Flüchtlinge über Hospize, den Tierschutz bis zu kulturellen Vorhaben. Nach dem ersten Betriebsjahr der Spendenplattform, das erfolgreich gelaufen ist, haben wir die Plattform jetzt weiterentwickelt und ein Partnerkonzept aufgesetzt, um die Anzahl der Projekte und das Spendenaufkommen weiter zu steigern. Denn miteinander können wir eben mehr erreichen. ■





Visualisierung des Bauprojektes in der Theodor-Storm-Straße in Bad Segeberg

In Bad Segeberg entsteht Wohnraum für Flüchtlinge

Erster Spatenstich für beispielhaftes Projekt

Der Vorstandsvorsitzende der Wankendorfer Baugenossenschaft hat eingeladen – zum ersten Spatenstich eines neuen Bauprojektes in Bad Segeberg. Vertreter aus Politik und Wirtschaft sind anwesend, Zeitungsjournalisten schreiben eifrig mit, und sogar das Fernsehen ist da und dreht einen kurzen Film. Aus gutem Grund.

An der Theodor-Storm-Straße wird nicht einfach irgendein Haus gebaut, sondern ein Vorzeigeobjekt mit starkem Beispielcharakter. Für Helmut Knüpp eine wichtige Baumaßnahme: „Dies ist unsere Antwort auf die Frage, wie

wir Flüchtlinge möglichst schnell angemessen unterbringen können.“ Die große Zahl von Flüchtlingen macht vielerorts in Schleswig-Holstein den Neubau von Wohnungen erforderlich. In Bad Segeberg setzt man in Kooperation mit der Wankendorfer

Baugenossenschaft auf eine nachhaltige Lösung und realisiert erstmals ein Projekt nach dem sogenannten Kieler Modell, so bezeichnet, weil es von Kieler Architekten entwickelt wurde. Das Land fördert das wegweisende Bauprojekt.

Das Förderprogramm „Erleichtertes Bauen“ ist eine Antwort auf den steigenden Bedarf an Neubauwohnungen.

Das Konzept sieht zwei Nutzungsphasen vor: In der ersten Phase von etwa fünf Jahren können hier Asylbewerber leben, in der zweiten Phase werden die Wohnungen zu barrierefreien Altenwohnungen umgebaut. Schon Ende November dieses Jahres können etwa 60 Flüchtlinge einziehen. „Wir erwarten das Gebäude sehnsüchtig“, sagt Dieter Schönfeld, Bürgermeister von Bad Segeberg. Die Wohnanlage in der Stadt wird im Rahmen des Förderprogramms „Erleichtertes Bauen“ umgesetzt. Es geht hierbei um die Schaffung von nachhaltigem Wohnraum, in konventioneller Bauweise, der nur übergangsweise auch von Flüchtlingen genutzt werden kann und der später Berechtigten der Sozialen

Wohnraumförderung, zum Beispiel Studierenden oder Seniorinnen und Senioren, zur Verfügung steht.

Die IB.SH ist die Bewilligungsstelle für die Fördermittel aus dem Programm. Die Förderbank prüft zunächst die Wirtschaftlichkeit eines Bauvorhabens. Ist sie gegeben, leitet die IB.SH die Förderung in die Wege. Die Finanzierung ist dank eines zinsreduzierten Darlehens günstig, und eine Zinssicherheit über die volle Kreditlaufzeit wird gewährleistet. Das Darlehen beträgt bis zu 100 Prozent der förderfähigen Planungs- und Baukosten. Die IB.SH bewilligt die Fördermittel auf der Grundlage eines beschleunigten Antrags- und Bewilligungsverfahrens

für standardisierte Gebäudetypen. „Mit dem Sonderprogramm ‚Erleichtertes Bauen‘ hat das Land die Herausforderung angenommen, die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum zu stillen“, erklärt Dr. Michael Adamska, Vorstandsmitglied der IB.SH. Das Programm richtet sich an Investoren, die in Partnerschaft mit der örtlichen Kommune neuen Wohnraum schaffen, und an Kommunen selbst. „Hier in Bad Segeberg senden wir damit ein starkes Signal.“ Für eine Zeit von fünf bis zehn Jahren pachtet die Stadt Bad Segeberg das Objekt in der Theodor-Sturm-Straße für die Flüchtlingsunterbringung, danach übernimmt die Wankendorfer den Umbau und die Bewirtschaftung. Die Gesamtkosten für den Komplex belaufen sich auf knapp zwei Millionen Euro. Die später einmal folgenden Umbaukosten, wenn die Flüchtlingsunterkünfte zu Altenwohnungen umgestaltet werden, veranschlagen die Bauherren mit etwa 265.000 Euro. Dann wird die Kaltmiete voraussichtlich bei 5,65 Euro pro Quadratmeter liegen (aktueller Durchschnitt: 7,54 Euro). So günstig kommt man selten an guten Wohnraum.

Auch in anderen Kommunen gibt es Interesse an dem Förderprogramm „Erleichtertes Bauen“. Gut zu wissen, denn das Land will auf diese Weise 4.000 Wohnungen schaffen. ■



Beim ersten Spatenstich (v.l.): Dr. Maik Krüger (Innenministerium), Bernd Hentschel und Helmut Knüpp (Wankendorfer), Bürgermeister Dieter Schönfeld, Dr. Michael Adamska (IB.SH) und Andreas Breitner (Verband Norddeutscher Wohnungsunternehmen)

Ostsee-Synergien

durch grenzübergreifende Zusammenarbeit

Access to brilliance. Zugang zu Brillanz: Unter diesem Slogan macht sich ScienceLink, ein Netzwerk aus Wissenschaftlern und Industrievertretern im Ostseeraum, für anwendungsnahe Forschung stark, indem Forschungseinrichtungen ihre Tore für Unternehmen öffnen - und zwar auch durch öffentlich geförderte Projekte. ScienceLink wird aus dem EU-Programm Interreg Baltic Sea Region gefördert, das die IB.SH im Auftrag der Ostseerainer und der Europäischen Kommission verwaltet.

In vielen Branchen sind es die modernen Materialwissenschaften, deren Erkenntnisse für die Herstellung effizienter und sicherer Produkte Voraussetzung sind. Das gilt für den Bereich der erneuerbaren Energien ebenso wie für den der Lebensmittelverarbeitung. Kleineren und mittleren Unternehmen aber stehen oft nicht die geeigneten Mess- und Testanlagen, geschweige denn die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung, um mit innovativen Produkten und Geschäftsideen überhaupt zur Marktreife zu gelangen. An diesem Punkt setzt ScienceLink an: In den beteiligten Forschungseinrichtungen und Universitäten in Geesthacht, Lund, Tartu und anderen



WissenschaftlerInnen des Helmholtz-Zentrums Geesthacht richten einen Ofen für in-situ-Tomografiemessungen an der „Imaging Beamline“ an PETRA III bei DESY in Hamburg, einer der weltweit intensivsten Röntgenstrahlungsquellen, ein.



Städten der Ostsee-Anrainerstaaten wurden Stellen für Industrial Liaison Officers (Industrieberater/-kontakter) geschaffen. So ist beispielsweise Dr. Marc Thiry seit 2012 als Industrial Liaison Officer beim German Engineering Materials Science Centre (GEMS) des Helmholtz-Zentrums Geesthacht tätig. Zwar ist er auch an Messungen und Experimenten beteiligt, jedoch in erster Linie beratend für öffentlich geförderte Projekte im Einsatz.

„Zu meinen Hauptaufgaben zählen der Auf- und Ausbau unseres Netzwerks und die damit einhergehende Öffentlichkeitsarbeit im weit verzweigten Bereich der Industrie und Wissenschaft. Gemeinsam wollen wir kleineren, weniger finanzstarken Unternehmen kostenlose Messungen ermöglichen und zukunftsfähige Vorhaben anschieben.“

Dr. Thiry und seine Kollegen erreichen dazu Anfragen aus ganz Europa. Zu den Projekten aus jüngerer Vergangenheit zählen beispielsweise die Bestimmung von Eigenspannungen in neuen Leichtbaukomponenten für einen deutschen Automobilhersteller, das Erproben von nachhaltigen Recycling-Methoden für Eisenchlorid im Auftrag einer schwedischen Wasseraufbereitungsfirma oder die Untersuchung eines für die Insulinproduktion mitverantwortlichen Hormons für ein



dänisches Pharmazieunternehmen. In den beteiligten Forschungseinrichtungen stehen den Unternehmen sowohl High-End-Technik von der Tomografie-Station bis zum Teilchenbeschleuniger als auch versiertes Fachpersonal zur Verfügung. „Der Bedarf an Charakterisierungsmethoden für neue Materialien, aber eben auch an Beratung und Betreuung ist groß“, sagt Dr. Thiry, „auch und gerade bei kleinen und mittleren Unternehmen! Bis ein innovatives Produkt auf dem Markt ist, gilt es Hürden zu überwinden und teils auch Berührungspunkte abzubauen. Als Industrial Liaison Officer ist es meine Aufgabe, Probleme zu erken-

Das ScienceLink-Netzwerk hat innerhalb kürzester Zeit Kompetenzen aus dem Ostseeraum gebündelt und damit einer branchenübergreifenden Vielfalt an Projekten den Weg zum Erfolg geebnet.

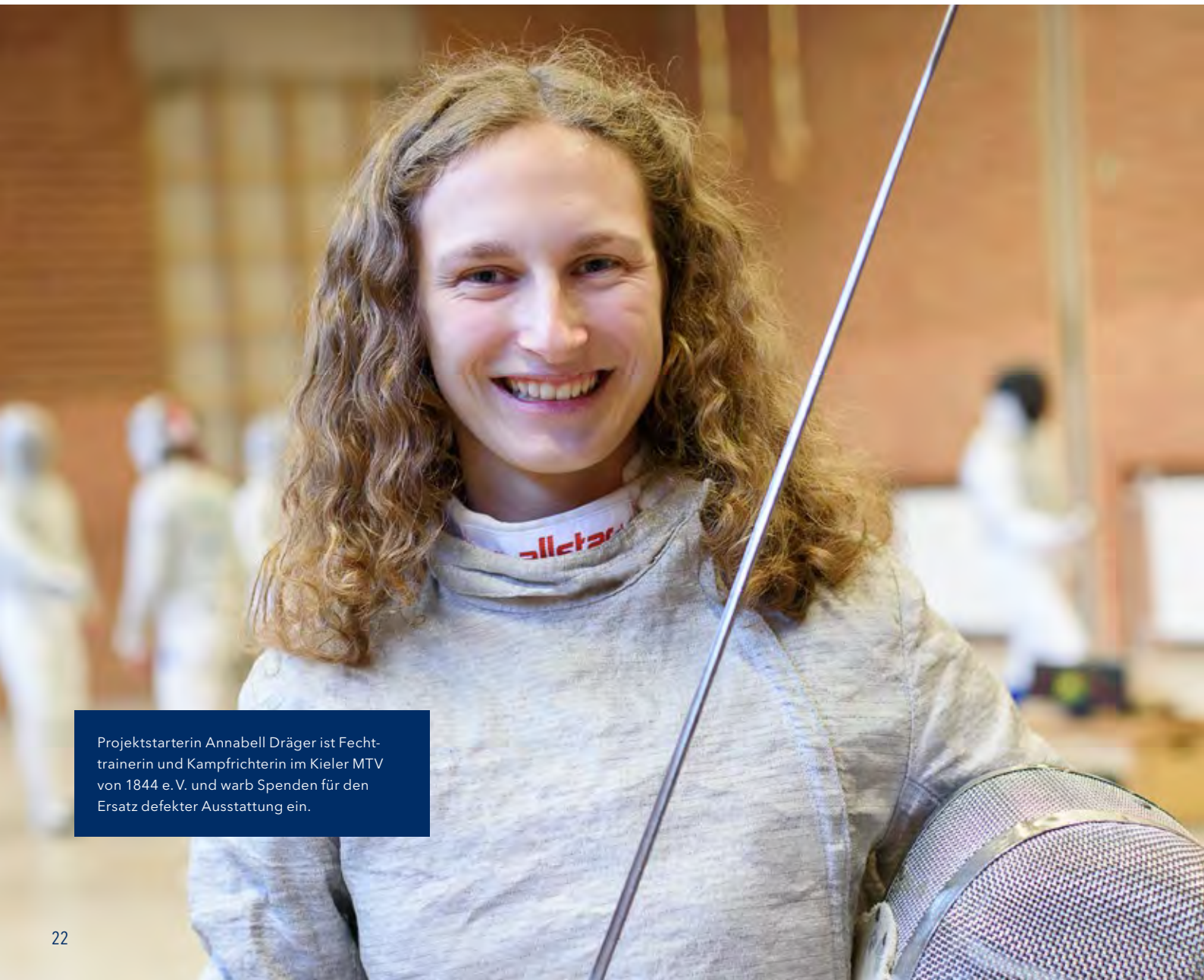
nen und passgenaue Lösungen zu schaffen. Dafür müssen Zeit und Geld investiert werden.“

Das ScienceLink-Netzwerk hat innerhalb kürzester Zeit Kompetenzen aus dem Ostseeraum gebündelt und damit einer branchenübergreifenden Vielfalt an Projekten den Weg zum Erfolg geebnet. Im November 2015 wurde ein Zusatzprojekt im Rahmen von Interreg Baltic Sea Region bewilligt: BalticTRAM, das kleine und mittlere Unternehmen insbesondere auch aus Schleswig-Holstein Zugang zu internationalen Forschungseinrichtungen ermöglichen möchte. ■

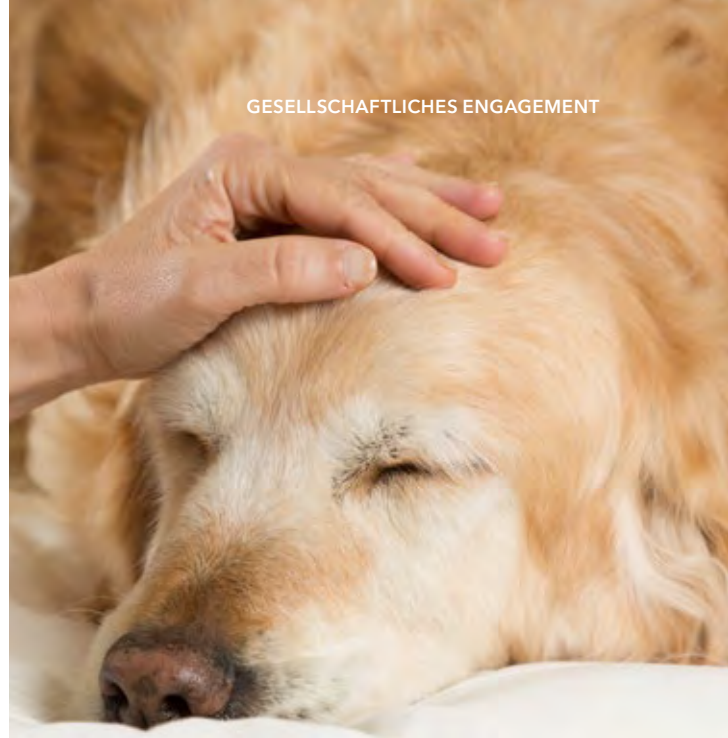
IB.SH-Spendenplattform

WIR BEWEGEN.SH

Gute Ideen finden Unterstützer



Projektstarterin Annabell Dräger ist Ficht-trainerin und Kampfrichterin im Kieler MTV von 1844 e.V. und warb Spenden für den Ersatz defekter Ausstattung ein.



Der Meer bewegen e.V. setzt Inklusion im Segelsport um und schafft mit umgebauten Booten Barrierefreiheit auf dem Wasser. Im Projekt „Sanfte Pfoten“ bildet der Hospizverein Dänischer Wohld e.V. Mensch und Hund zu Besuchshund-Teams aus, die in der letzten Lebensphase Trost und Freude spenden.

62 Projekte aus ganz Schleswig-Holstein - hohe Erfolgsquote

In Schleswig-Holstein engagieren sich rund 40 Prozent der Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich. Um sinnvolle Projekte in die Tat umzusetzen, braucht es nicht nur Zeit, sondern meistens auch Geld. Wer gute Ideen mit regionaler Wirkung finanziell fördern will, findet seit März 2015 sein Lieblingsprojekt unkompliziert im Internet auf der IB.SH-Spendenplattform **WIR BEWEGEN.SH** (www.wir-bewegen.sh).

Dieses Online-Instrument ist ein Treffpunkt für all jene, die in Schleswig-Holstein etwas Gutes tun wollen. Dort präsentieren „Projektstarter“ (Vereine, Initiativen aber auch Privatpersonen) gemeinnützige Vorhaben und deren Finanzierungsbedarfe. Nach dem Prinzip des Crowdfundings (Schwarmfinanzierung) ergeben dann viele kleine Spenden die zur Umsetzung der Projekte benötigten Summen.

Beispiel Meer bewegen e. V.

Eines der erfolgreichen Projekte ermöglicht Menschen mit Behinderung das Segeln. Der am Wittensee ansässige Meer bewegen e. V. wurde im Januar 2015 von den Schiffsingenieuren Eike Ketzler und Thomas Preuhsler gegründet, um die „Erlebniswelt Wasser“ für jeden zugänglich zu machen. Dieser Fokus auf inklusiven Breitensport ist in Deutschland einmalig. Auf der komplett barrierefrei ausgestatteten Jolle „White Pearl“ hat jeder eine seinen Fähigkeiten entsprechende Aufgabe. Dieses mit sechs Personen besetzbare, besonders kentersichere Hubkielboot ist dank Schalensitzen auch für Rollstuhlfahrer und selbst mit geringer Körperkraft steuerbar. Neulinge erhalten zunächst eine Einführung an Land, bis sich alle sicher fühlen, und erst dann geht es auf's Wasser. Viele erleben diese „wackelige Angelegenheit“ zum ersten Mal, schöpfen jedoch schnell Vertrau-

en in die Technik und die eigenen Fähigkeiten. Der Zusammenhalt im Team steht an erster Stelle, wodurch individuelle Behinderungen in den Hintergrund treten. Und so gilt als einzige Barriere, wie für alle anderen Segler: „Beim Segeln bestimmt der Wind das Tempo.“

Die Vereinsgründer freuen sich ganz besonders, wenn aus anfänglicher Skepsis rasch Begeisterung wird und die zunächst zögerlichen Nachwuchsegler beherrscht die Kontrolle über das Boot übernehmen. Die Jolle „White Pearl“ haben sie aus eigenen Mitteln angeschafft. Kosten entstehen vor allem durch qualifizierte Segeltrainer und die nötige Infrastruktur vom Kraftstoff für die Sicherungsboote bis zur Versicherung. Dank der auf **WIR BEWEGEN.SH** eingeworbenen 2.000 Euro können 40 Kinder und Jugendliche einen kompletten Segeltag erleben. Für den jungen Verein ein fantastisches Ergebnis.

Beispiel Kieler Männerturnverein von 1844 e. V.

Ein weiterer Projektstarter auf der Spendenplattform ist der Kieler Männerturnverein von 1844 e. V., der mit über 7.000 Mitgliedern der größte Sportverein Schleswig-Holsteins ist. Neben „klassischen“ Sportarten von Badminton bis Volleyball stehen auch japanische Kampfkünste, Tanzsport und sogar Fechten auf dem Programm. Gleich zwei Projekte wurden im Jahr 2015 über die Spenden auf **WIR BEWEGEN.SH** finanziert.

Zum einen konnte Cheerleader-Coach Mirja Wilde für ihre „CFA Tornados“ einheitliche Kostüme anschaffen, mit denen die „Pee Wees“ (so heißen im Cheerleading die unter-12-Jährigen) ihren Teamgeist ausdrücken können. Zum anderen erneuerte Fecht-Trainee Annabell Dräger die in die Jahre gekommenen „Trainingsmelder“ der Fechtsparte, mit denen Treffer ange-



Die IB.SH-Spendenplattform WIR BEWEGEN.SH bietet Spendenwilligen wie Unterstützungssuchenden ein Forum.

zeigt und die Zeit gestoppt wird. Seit elf Jahren übt sie diesen besonderen Sport aus und trainiert schon lange selbst Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen. Vor allem fasziniert sie der ständige Wechsel zwischen Angriff und Verteidigung. Man sagt „Fechten ist Schach auf der Planche“, beide Sportarten erfordern Konzentration, Ausdauer und taktisches Geschick. Alles Eigenschaften, die sich auch außerhalb des Trainings auszahlen.

Die schönsten Momente sind für Annabell Dräger jene, in denen ihre Schüler eingeübte Aktionen selbstständig einsetzen und mit Vorfreude und Kampfgeist an Turnieren teilnehmen. Zuletzt musste das Training wegen der überalterten Technik immer wieder unterbrochen werden. Dank **WIR BEWEGEN.SH** können die rund 90 Sportfechter endlich wieder nach modernen Standards trainieren.

Beispiel Hospizverein Dänischer Wohld e. V.

Hospizarbeit der ganz besonderen Art bietet der Hospizverein Dänischer Wohld e. V. zwischen Kiel und Eckernförde an. Seit Januar 2015 bildet er hospizliche Besuchshunde im Projekt „Sanfte Pfoten“ aus, die von Schwerstkranken, Sterbenden und deren Angehörigen angefordert werden können. Ihr Aufenthalt ist oft das Highlight des Tages. Die besonders gutmütigen Vierbeiner legen sich auf Wunsch mit ins Bett und genießen die Nähe und Zuwendung. Die Gesichter der Besuchten strahlen, Mimik und Körperhaltung entspannen sich, die Sorgen und Ängste treten für einen Moment in den Hintergrund. Die Ausbildung der Besuchshunde-Teams führt eine Assistenzhundetrainerin mit langjähriger Berufserfahrung in der Altenpflege durch. Im ersten Jahr haben sich dreizehn Hundehalter für dieses Ehrenamt entschieden, das als sinnvolle

Teamarbeit in einem Grenzbereich verstanden wird. 40 Spenden auf **WIR BEWEGEN.SH** haben einen Großteil ihrer Ausbildung finanziert.

Ein Fazit für das Spendenjahr 2015

Innerhalb des ersten Jahres wurden auf **WIR BEWEGEN.SH** 62 Projekte vorgestellt, von denen 70 Prozent ihr Spendenziel erreicht haben.

Entdecken Sie auch im zweiten Jahr viele spannende Projekte aus ganz Schleswig-Holstein – oder werden Sie selbst zum Projektstarter, um im Land etwas Gutes zu tun! ■

www.wir-bewegen.sh

www.facebook.com/wirbewegensh

www.twitter.com/wirbewegensh



IB.SH-Spendenplattform: Partner werden?

Zur Unterstützung der IB.SH-Spendenplattform wurde ein Partnerprogramm aufgesetzt. **Premium-Partner seit Juni 2016:** Die Sparkassen. Sie spenden jährlich mindestens 50.000 Euro für Projekte auf der Plattform und tragen durch zielgerichtetes Engagement in der Region landesweit zur Umsetzung geprüfter Projekte bei.

**Sie wollen ebenfalls zum Erfolg der Plattform beitragen?
Sprechen Sie uns an: info@wir-bewegen.sh**

PARTNER
der IB.SH-Spendenplattform
WIR BEWEGEN.SH

Zur Zukunft gehören Hochgeschwindig

1

Der Windpark-Betreiber

Die Firma M-Wind hat ihren Hauptsitz im nordfriesischen Bordelum und entwickelt Windparks für Gemeinden und private Investoren. Ohne schnelles Internet könnte das Unternehmen nicht arbeiten. Die Fernwartung zahlreicher Windenergieanlagen läuft ebenso über die Glasfaserleitung wie Förderanträge oder umfangreiche Konstruktionspläne. Täglich gibt es Videokonferenzen mit den Mitarbeitern des Standorts Shanghai, die in China für die Errichtung großer Windparks verantwortlich sind. Auch der Datenaustausch in Echtzeit mit der Strombörse European Energy Exchange ist nur möglich, weil der Glasfaserausbau in Bordelum 2014 erfolgreich abgeschlossen wurde.



2

Die Familie

Bei Familien mit Kindern wird das Internet oft parallel von mehreren Personen genutzt. Und so ist es auch bei Familie Hansen aus Sörup. Während die Tochter sich die neuesten Songs herunterlädt, die sie im Internetradio gehört hat, postet der Sohn Fotos auf Facebook. Zeitgleich streamt der Vater seine Lieblingsserie über das Smart-TV und die Mutter plant die nächste Wandertour mit Freunden in den Bergen und schaut sich über Live-Kameras Alpenpanoramas an. Über eine Musterrechnung kommt für eine vierköpfige Familie so schnell eine Bandbreite von 20 Mbit/s zusammen, damit alle Leistungen parallel genutzt werden können. Schnelles Internet trägt hier bedeutend zur Lebensqualität bei - und zur Wertsteigerung der Immobilie: nach aktuellen Umfragen 3,1 Prozent.



keitsnetze



4

Die Senioren

Schnelles Internet bietet für Senioren die Chance, länger unabhängig zu bleiben und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Bei der 75-jährigen Hilde Meier tragen dazu unter anderem Angebote wie Lebensmitteleinkauf online mit Lieferung nach Hause oder medizinische Online-Beratung durch Ärzte bei. Entsprechend breite Datenleitungen sind auch die Voraussetzung für die Videotelefonie mit ihren Enkeln oder die Online-Anprobe von Brillen. Zukünftig steigen wird auch die Zahl der Senioren, die Tablets nutzen, mit denen die Online-Version von Tageszeitungen altersgerecht genutzt werden, indem sie Schriftgröße und Bildschirmkontrast anpassen können.

3

Der Landwirt

Johann Peters ist studierter Agrarökonom und hat den Bioland-Betrieb mit Viehhaltung vor einem Jahr von seinem Vater übernommen. Schnelles Internet ist auf dem Hof bei mehreren Tätigkeiten entscheidend. In seinen Ställen hat Peters eine Webcam installiert, die Livebilder von der artgerechten Haltung seiner Kühe und Schweine liefert. Die Tiere tragen Funkchips, die Bewegungsmuster messen und Brunstzeichen melden. Regelmäßig aktualisiert Landwirt Peters auch seinen Online-Shop, über den er Gemüse- und Fleischprodukte verkauft. Ausgefüllte Förderanträge lädt er ebenso über das Internet hoch wie aktuelle Saatgutpreise.



Die IB.SH fördert den Breitband-Ausbau

- Wettbewerbsneutrale Förder- und Finanzierungsberatung
- Vorbereitung und Begleitung von Breitband-Projekten
- Finanzierung von Breitband-Projekten
 - IB.SH Breitband (Darlehen)
 - IB.SH Breitband-Förderdarlehen Kommunen (zinssubventioniert)
 - IB.SH Breitband-Förderdarlehen Unternehmen (zinssubventioniert)
- Zuschüsse aus dem Landesprogramm Wirtschaft (Breitbandanschluss von Gewerbegebieten)
- IB.SH Breitband-Fördermittelcheck (bei Beantragung aus dem Bundesförderprogramm)

Die IB.SH hat als erste öffentliche Förderbank in Deutschland ein **eigenständiges Breitbandfinanzierungsprogramm** aufgelegt und berät finanzwirtschaftlich Banken und Projektträger. Darüber hinaus ist sie mit dem Breitband-Kompetenzzentrum Schleswig-Holstein (BKZSH) in enger Abstimmung. Was schnelles Internet für Unternehmen und Privatleute bedeutet und wie sie es nutzen, zeigen **vier fiktive Beispiele**, die sich genau so vielfach in der Realität wiederfinden. ■



*„Wenn ich das Klappern
von Geschirr und
Stimmengewirr höre,
bin ich glücklich.“*

*Philine Busche · Boulangerie Française
Jungunternehmerin aus Kiel*



Genießen

auf die französische Art

Mit zwei Start-ups erfolgreich unterwegs - Philine Busche

Es gibt Menschen, denen die Freude am Leben und an ihrem Beruf ins Gesicht geschrieben ist. Zu ihnen gehört Philine Busche. Sie lacht viel, hat für jeden ihrer Kunden ein freundliches Wort, und scheint sich durch nichts aus der Ruhe bringen zu lassen. Das ist umso bemerkenswerter, da sie in der Gastronomie-Szene Schleswig-Holsteins gleich mit zwei Start-ups neue Akzente setzt: Seit September 2014 bietet sie mit einem mobilen Café französische Backwaren und Kaffee-Spezialitäten an, und im August 2015 hat sie in der Landeshauptstadt ihre Philine Boulangerie Française eröffnet - eine Mischung aus Boulangerie, Pâtisserie und Brasserie.

Im Gespräch mit ihr wird schnell deutlich, dass die auf Föhr Aufgewachsene eine zielstrebige Geschäftsfrau ist, die nichts dem Zufall überlässt. „Bevor ich mit meinem ersten Unternehmen an den Start gegangen bin, habe ich zunächst ein Dreivierteljahr auf Wochenmärkten im ganzen Land recherchiert, mit Beschickern und Marktmeistern über Produktportfolios und Kundenfrequenzen gesprochen“, berichtet sie über ihren Weg in die Selbstständigkeit. Mit dem Konditormeister und Chocolatier Philipp Oldehus aus Neumünster, der mit französischem Mehl nach Originalrezepten und ohne Zusätze backt, sowie dem Kaffeeröster Jan-Cort Hoban aus Wedel fand sie zwei wichtige Partner für das besondere und hochwertige Angebot, das ihr vorschwebte.





Als ihr Geschäftskonzept stand, erstellte sie mit Unterstützung der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein ihren ersten Businessplan. Für ihr mobiles Café entdeckte sie schließlich einen alten französischen Lieferwagen, einen Renault Estafette, dessen Kauf und Innenausbau sie mit einem Mikrokredit von der IB.SH finanzierte. Mit dem Lieferwagen ist sie seit nunmehr knapp zwei Jahren auf verschiedenen Wochenmärkten in Kiel und Umgebung unterwegs. Die herrlich buttrigen Croissants, schlanken Baguettes und krossen Ciabatta-Brote, Rosinenschnecken und Tartes finden ebenso reißenden Absatz wie der Café au lait und die weiteren Kaffee-Spezialitäten. „Ich habe von Anfang an viel Zuspruch erhalten. Das hat mich motiviert, mir deutlich früher als geplant ein zweites unternehmerisches Standbein zu schaffen“, erzählt Philine Busche.

Denn nur vier Monate nach ihrem Start bekam sie von einem Kunden ein Angebot, das für sie verführerischer nicht sein konnte: „Die Eigentümer einer Immobilie in der Holtenuer Straße in Kiel wünschten sich dort ein Café mit besonderem Angebot.

„Es war genau das, was ich mir für meine berufliche Zukunft erträumt hatte. Doch eigentlich wollte ich mich zunächst mit meinem mobilen Unternehmen etablieren.“ Aber die Vermietergemeinschaft blieb hartnäckig, Philine Busche ließ sich von den Förderlotsen der IB.SH beraten, schrieb auch mit deren Unterstützung einen zweiten Businessplan und sprach mit ihren Kreditinstituten.

Viele Accessoires für die Inneneinrichtung fand Philine Busche auf französischen Flohmärkten

Alle Gesprächspartner waren schnell von den Erfolgsaussichten des Geschäftskonzepts überzeugt. Neun Monate später eröffnete sie neben dem metro-Kino „Philine Boulangerie Française“. „Die notwendige sechsstellige Investitionssumme zu bekommen, war nur möglich, weil ich mit meinem mobilen Café erfolgreich war und beweisen konnte, dass eine kühne Vision gepaart mit Fleiß und Qualität die beste Aussicht auf Erfolg hat“, erklärt die Jungunternehmerin.

In der „Philine Boulangerie Française“ duftet es verführerisch nach frischen Backwaren, und der rund vier Meter hohe Raum wird von lebhaftem Stimmengewirr und französischen Chansons erfüllt. Der Boden ist weiß-rot gekachelt, und von der Decke hängt ein riesiger Kronleuchter. Das Zentrum von „Philine“ dominiert ein großer Holzresen, über dem ein Baldachin schwebt, der noch aus den 1950er Jahren stammt. Auf den kleinen Tischen stehen Vasen mit frischen Blumen. Für die Ausstattung hat die Geisteswissenschaftlerin in Frankreich recherchiert. Auf französischen

Flohmärkten fand sie den Großteil der Accessoires, die das „Philine“ zu einem unverwechselbaren Kleinod machen. Ein kulinarischer Exkurs nach Lyon, als Hochburg der Feinschmecker bekannt, lieferte der Gastronomin wertvolle Inspirationen.

Der Tag bei „Philine“ beginnt mit einem Frühstück, für das der Gast die Wahl aus mehreren Angeboten hat und zahlreiche Extras dazubestellen kann. Neben feinen Pâtisserie-Produkten werden in ihrer Boulangerie französische Klassiker wie Bouillabaisse, Entrecote oder Entenbrust á l'orange frisch zubereitet. Die Weine stammen von französischen Winzern, die überwiegend auf ökologischen Ausbau setzen.

Zum Service- und Küchenteam von „Philine“ gehören drei feste Mitarbeiter und mehrere Aushilfen. Philine Busche selbst ist neben ihrer Tätigkeit im Laden und hinter dem Schreibtisch noch immer mehrmals in der Woche mit ihrem mobilen Café unterwegs. „Ich hatte viel Glück in meinem Leben. Mir ist vieles zugefallen, und ich bin deswegen für jeden Moment dankbar“, sagt sie und lächelt. „Die Arbeit in der Gastronomie ist seit jeher die große Berufung in meinem Leben.“ Schon als Schülerin hat sie auf Föhr gekellnert, später als Servicekraft und stellvertretende Restaurantleiterin in Kopenhagen, Berlin, Rom und Kiel ihr Studium finanziert. „Ich will Menschen eine Freude bereiten und sie zusammenbringen“, antwortet sie auf die Frage, was sie antreibt, und ergötzt: „Wenn ich das Klappern von Geschirr und Stimmengewirr höre, bin ich glücklich.“ ■



Neben französischen Backwaren und Kaffee-Spezialitäten werden auch Klassiker wie Bouillabaisse und Entrecote serviert.



*„Die Arbeit in der
Gastronomie ist seit
jeher die große Berufung
in meinem Leben.“*

*Philine Busche,
Boulangerie Française, Kiel*

Meine persönliche Weiterentwicklung



Daniela Latendorf

(Nachwuchs-) Förderbank IB.SH

Welche beruflichen und persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten gibt es in der IB.SH? Welche Unternehmenskultur prägt das Miteinander? Und wie stark werden bereits Auszubildende in den Arbeitsalltag eingebunden?

Sam Schäfer (22), Informatik-kaufmann im ersten Lehrjahr, und **Daniela Latendorf** (30), Teilnehmerin des aktuellen Potenzialträgerprogramms der IB.SH, haben im Gespräch mit **bewegt.** von ihrem Arbeitsalltag berichtet.

Man wächst mit seinen Aufgaben

Und manchmal auch über sich hinaus

Sam Schäfer hatte nach dem Wirtschaftsabitur zunächst die Offizierslaufbahn eingeschlagen. Als er vor der Entscheidung stand, sich für zwölf Jahre zu verpflichten oder Alternativen auszuloten, führte sein Weg ins Berufsinformationszentrum. Technisches Interesse und eine tiefe Heimatverbundenheit führten zum Ausbildungsprofil „Informatikkaufmann“ und zur IB.SH als Ausbildungsbetrieb und Arbeitgeber. Beim Vorstellungsgespräch war beiden Seiten schnell klar: Das passt. Im Sommer 2015 unterschrieb Sam Schäfer seinen Vertrag als erster Informatikkaufmann-Auszubildender der IB.SH – ein Beruf, der erst kurz zuvor in das Ausbildungsangebot der IB.SH aufgenommen worden war. Bis dahin wurden Nachwuchskräfte in diesem Bereich ausschließlich im Rahmen eines dualen Studiums ausgebildet. Sam Schäfer hebt hervor, dass



Die IB.SH bietet beste Chancen

Ausbildung (3 Jahre)

- Bankkaufmann/-frau
- Informatikkaufmann/-frau

Duales Studium

(3 Jahre und 2 Monate)

- Bachelor of Arts, Betriebswirtschaftslehre mit zusätzlichem Abschluss Bankkaufmann/-frau
- Bachelor of Science, Wirtschaftsinformatik mit zusätzlichem Abschluss Informatikkaufmann/-frau
(beide Studiengänge in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein)

Nähere Informationen:

www.ib-sh.de/ausbildung

er in seiner Ausbildung bei der IB.SH in hohem Maße eigenverantwortlich arbeiten und eine große Praxiserfahrung sammeln kann. „Wir Azubis werden in den Alltagsbetrieb stark eingebunden. Statt strengen Lehrplänen zu folgen, können wir sogar Wünsche äußern, welche Bereiche wir noch intensiver kennenlernen möchten.“

Susanne Horst, Ausbildungsleiterin der IB.SH, erläutert: „Uns ist wichtig, dass die Auszubildenden sich frühzeitig mit ihrem neuen Arbeitgeber identifizieren können, die Entstehung und Aufgabe der Bank kennenlernen und dass sie als Team zusammenwachsen. Sie starten daher gleich mit kleineren Projekten sowie einem größeren Projekt, das sie eigenver-

antwortlich durchführen. Und diese Eigenverantwortlichkeit wird während der gesamten Ausbildungszeit gefördert. In den einzelnen Fachbereichen werden die Auszubildenden kompetent unterwiesen und betreut durch mehr als 60 erfahrene Ausbilderinnen und Ausbilder. Wir investieren in eine qualifizierte Ausbildung mit viel Engagement und diversen Fortbildungen, um guten Auszubildenden eine Perspektive als Nachwuchskraft im eigenen Hause zu bieten. Und die IB.SH braucht in den nächsten Jahren qualifizierten Nachwuchs!“

Nach der Ausbildung schließt Sam Schäfer eine Weiterbildung, beispielsweise zum Fachwirt oder Wirtschaftsinformatiker, nicht aus. Aber schon jetzt hat sich der Wunsch gefestigt,

nach der Lehrzeit bei der IB.SH zu bleiben. „Ich fühle mich in allen Teilbereichen der IT zu Hause - und generell hier im Unternehmen sehr gut aufgehoben.“

Daniela Latendorf begann ihre berufliche Laufbahn mit einer klassischen Bankausbildung bei der Sparkasse Leer-Wittmund und knüpfte ein Bachelorstudium an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel an. Während des Studiums absolvierte sie bereits ein Praktikum bei der IB.SH mit nahtlosem Übergang in eine Werkstudententätigkeit. „Parallel zu den Vorlesungen an der Uni habe ich in der IB.SH gearbeitet. Das war von Anfang an so flexibel gestaltet, dass ich zum Beispiel in Prüfungsphasen überhaupt keine Schwierigkeiten bekommen

„Uns ist wichtig, dass die Auszubildenden sich frühzeitig mit ihrem neuen Arbeitgeber identifizieren können.“

Wir investieren in eine qualifizierte Ausbildung mit viel Engagement und diversen Fortbildungen.“

Susanne Horst,
Ausbildungsleiterin der IB.SH

habe.“ Wiederum nahtlos folgte dann der Eintritt ins Unternehmen. Seither hat sie viele Bereiche kennengelernt und gehört heute sogar zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des aktuellen Potenzialträgerprogramms, das mögliche künftige Spezialisten oder Führungskräfte über einen Zeitraum von zwei Jahren gezielt fordert und fördert. Wesentliche Bausteine des Programms sind dabei die Vernetzung untereinander, Schulungen wie zum Beispiel Projektmanagement und Moderationstraining, individuelles Coaching und Projektarbeit. Ziel der Förderung ist die persönliche Weiterentwicklung.

Für dieses Programm werden geeignete Kandidaten und Kandidatinnen von ihren Vorgesetzten vorgeschlagen. „Im Auswahlverfahren, dem sogenannten Orientierungscenter, wird dir ein bunter Blumenstrauß an Aufgaben überreicht“, erinnert sich Daniela Latendorf. Wie sechs weitere Anwärter hat sie es ins Programm geschafft, das dieses Mal den Schwerpunkt „Nachhaltigkeit in der IB.SH“ hat, unterteilt in verschiedene Aufgaben wie die Möglichkeiten der Zertifizierung als nachhaltige Unternehmen zu prüfen.

„Im Potenzialträgerprogramm haben wir auch viel Feedback erhalten und gegeben. Dafür ist Offenheit und Vertrauen innerhalb des Teilnehmerkreises erforderlich. Nur dann kann das Feedback auch effektiv und wertvoll für die eigene Entwicklung sein. Meiner Einschätzung nach hat es uns als Gruppe gestärkt - und auch jeden Einzelnen für die kommenden Aufgaben. Insgesamt habe ich das Programm als sehr wertvoll empfunden. Es ermöglicht sowohl den Teilnehmern als auch der Bank eine starke Entwicklung.“

Susanne Horst fasst das Engagement der IB.SH in der Personalentwicklung so zusammen: „Als Arbeitgeber bereiten wir uns aktiv auf die Folgen des demografischen Wandels vor, indem wir das Weitergeben von Wissen und die Förderung von Talenten und Potenzialen zu einem zentralen Baustein unserer Personalpolitik machen.“

Im Anschluss an unser Gespräch hören wir Sam Schäfer seine Kollegin Daniela Latendorf fragen: „Welche Anforderungen muss man erfüllen, um für das Potenzialträgerprogramm infrage zu kommen?“ Kein Zweifel: Sein Interesse ist geweckt. ■



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des aktuellen Potenzialträgerprogramms der IB.SH (von links): Anke Großbach, Anika Wulf, Daniela Latendorf, Alexandra Weisheim, Patrick Bauschke, Sven Raddatz, Henrik Seehase



Schöne neue Bühne für die Schollentaxis

Mit seinem modernen, maritimen Ambiente und einer innovativen Speisekarte ist der kernsanierte Büsser Pesel bestens positioniert

Krabben mit Vanilleeis - Wie bitte? Habe ich richtig gelesen? Ja, das steht tatsächlich auf der Karte des Restaurants „mien Büsser Pesel“. Die gewagte Kombination gehört zu den Lieblingsgerichten von Inhaberin Annika Appeldorn. „Man mag es kaum glauben, aber das passt wirklich gut zusammen“, sagt die junge Frau, die vor einem Jahr den Mut hatte, mit ihrem Ehemann Ole den elterlichen Betrieb in Büsum nicht nur zu übernehmen, sondern mit Hilfe von Fördermitteln, die über die IB.SH zur Verfügung gestellt wurden, komplett zu modernisieren.



Die neue Terrasse des Büsser Pesels lädt zum Ausruhen ein.

Nicht nur dank des innovativen Gerichts wirkt die Atmosphäre der Gastronomie direkt auf dem Deich mit Blick auf die Nordsee frisch. Auch das weitere Angebot, die herzliche Art der beiden Gastgeber und die neue Einrichtung tragen ihren Teil dazu bei, dass sich der Gast wohlfühlt. Seit 1981 hatte Annika Appeldorns Vater den Betrieb geführt. 2015 eröffnete die Tochter das Restaurant neu.



Die Servicekräfte – in Büsum nennt man sie auch gern Schollentaxi – haben alle Hände voll zu tun. Auch sie freuen sich über den frischen Glanz, in dem ihr Büsumer Pesel erstrahlt.

Sie ist hier groß geworden. Hat früher schon ausgeholfen. Dann absolvierte sie eine Ausbildung zur Kauffrau für Touristik und Freizeit sowie zur Restaurantfachfrau und arbeitete in Kiel im Marketing eines international tätigen Unternehmens, bis es sie zurück in ihre Heimat zog.

Sie schrieb das Konzept für die Neuausrichtung des Restaurants und ging auf die Suche nach Fördermitteln. Eine Unternehmensberatung, die auf Tourismus, Gastronomie und Hotellerie spezialisiert ist, machte sie auf die IB.SH aufmerksam, nachdem sich eine Finanzierung durch andere Banken schwierig gestaltete. „Die halten sich im Gastronomiebereich derzeit zurück“, sagt Ole Appeldorn. Nach einer Beratung durch die IB.SH-

Förderlotsen erhielten sie zwei Kredite über jeweils 100.000 Euro aus dem Programm „IB.SH Starhilfedarlehen“ mit zinsgünstigen Mitteln der KfW. „Das reichte genau“, so Ole Appeldorn. Die Darlehen zahlen die zwei innerhalb von zehn Jahren zurück.

Vieles deutet darauf hin, dass das kein Problem sein sollte. Denn schon das erste Jahr nach der Neueröffnung darf als Erfolg bezeichnet werden. Das Betreiberhepaar hat den Pro-Kopf-Umsatz erhöht, die Verweildauer der Gäste gesteigert und eine junge Zielgruppe angesprochen. „Wir haben neue Stammgäste“, freut sich Annika Appeldorn, „wobei sich die alten Stammgäste nach wie vor bei uns wohlfühlen.“

Die Gäste erleben ein völlig neues Restaurant. Mit den Fördergeldern wurde einerseits das Restaurant entkernt und neu eingerichtet. „Alles ist viel heller als früher“, sagt Annika Appeldorn, die eine Liebe zum Detail hat. So wurden zum Beispiel die Gardinen aus alten Segeln der russischen Fregatte Shtandart genäht. „Die Stoffe waren schon auf den Weltmeeren unterwegs und im Kino zu sehen“, erzählt Ole Appeldorn. Denn das Segelschiff spielte in vielen Piratenfilmen eine Rolle. Andererseits wurde die Terrasse herausgeputzt. „Hier lag mal ein alter Teppich.“ Der musste weg, und die Holzbalken wurden abgeschliffen und gebeizt. Eine Lounge-Ecke mit Liegen und Palmen versprüht nun Urlaubsfeeling. „Gott sei Dank konnte ich mich bei den Möbeln durchsetzen“,

sagt Annika Appeldorn und grinst in Richtung ihres Ehemanns. Die Gäste goutieren die Veränderungen. Im vergangenen Sommer haben die Appeldorns schon erlebt, wie gut die neue Terrasse ankommt.

Auch das Essen kann überzeugen. „Wir bieten regionale Speisen, modern angerichtet“, sagt Annika Appeldorn. Vier Köche, darunter auch der Vater, und zwei Küchenhilfen kochen in der warmen Jahreshälfte täglich von 11.30 bis 21 Uhr. In der Hochsaison bereiten sie am Tag bis zu 500 Gerichte zu. Natürlich wird dabei auch an Vegetarier und Veganer gedacht – eine immer wichtiger werdende Zielgruppe. Auf der Speisekarte stehen unter der Rubrik „Mit ohne Fleisch“ zum Beispiel die Sellerie-Taler.

Nachhaltigkeit ist auch im Büsumer Pesel ein großes Thema

Die Appeldorns achten auf eine nachhaltige Küche und kurze Wege. Fisch kaufen sie direkt im Büsumer Hafen. Lamm liefert ein Schäfer, den sie persönlich kennen. Und Kohl holen die beiden aus der Umgebung. „Das Zusammensammeln der Zutaten ist zwar aufwändig, aber die Mühe machen wir uns gerne“, so Annika Appeldorn. Eines ist für sie ganz wichtig: „Wir möchten das, was wir hier verarbeiten, mit gutem Gewissen anbieten können.“ Und das schmeckt! Besonders beliebt sind die Schollengerichte. „Kein Wunder, dass die Kellner in Büsum Schollentaxis genannt werden“, schmunzelt Ole Appeldorn, der eigentlich Elektromeister ist, aber schon immer in der Gastronomie tätig war. Annika Appeldorn empfiehlt eines ihrer Leibgerichte, den

„Mehlbeutel mit süßer Kirschsauce und Speckstreifen“. Das Dithmarscher Nationalgericht wird herzhaft und süß angeboten – mal mit, mal ohne Speckstreifen.

Neben dem täglichen Restaurantbetrieb bieten die Appeldorns ein Catering an und richten große Feiern zu besonderen Anlässen aus. Bis zu 400 Gäste können in einem an das Restaurant anliegenden Saal gepflegt werden. „Von der Taufe bis zur Trauerfeier organisieren wir bei uns alles“, sagt Ole Appeldorn. Alles ist sehr durchdacht. Die Investition hat sich ausgezahlt. Der Betrieb läuft, und die Gäste sind zufrieden. Wer hier einmal eingekehrt ist, kommt mit Sicherheit wieder. Gute Aussichten für die Appeldorns. Und das liegt nicht nur an der schönen Aussicht auf die Nordsee. ■



Annika und Ole Appeldorn haben dem Büsumer Pesel ein frisches Gesicht gegeben und überraschen ihre Gäste mit innovativen und traditionellen Gerichten.

IB.SH und Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein fördern Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen mit einem speziellen Produkt:

Gründung und Nachfolge in Schleswig-Holstein

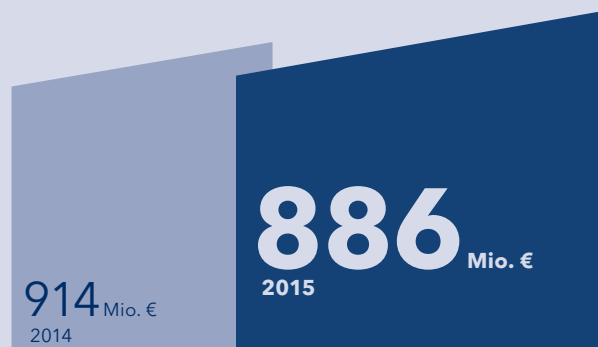
- IB.SH: Refinanzierung zinsgünstiger Hausbank-Darlehen
- BB-SH: Bürgschaftsanteil 80 %
- regional
- unbürokratisch

Sprechen Sie Ihre Hausbank an.

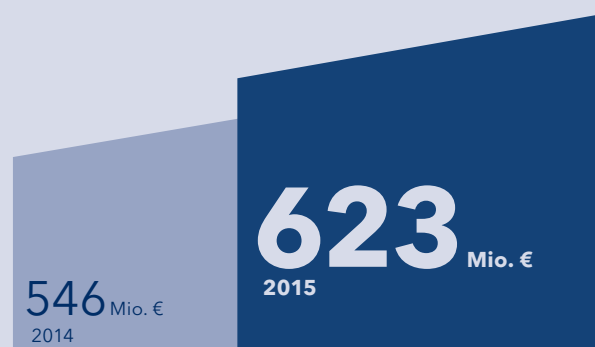


IB.SH-Förderneugeschäft

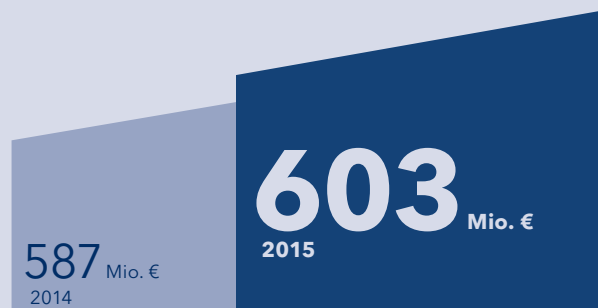
Die IB.SH unterstützt mit ihrer Beratung, Förderung und Finanzierung eine nachhaltige Entwicklung in Schleswig-Holstein.



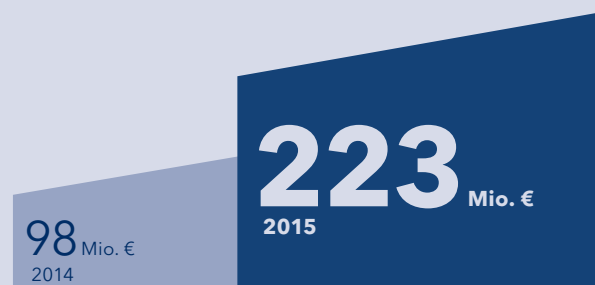
FIRMENKUNDEN



IMMOBILIENKUNDEN



KOMMUNALKUNDEN



ARBEITSMARKT- UND STRUKTURFÖRDERUNG



FÖRDERNEUGESCHÄFT GESAMT

IB.SH-Kennzahlen

Kennzahlen	2015 Mio. €	2014 Mio. €
Bilanzsumme	18.526	18.344
Eigenkapital	1.577	1.355
Zinsüberschuss	107	99
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge und Sondereffekten	65	57
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	65	61
Gesamtkapitalquote in Prozent*	18,8	16,4
Harte Kernkapitalquote in Prozent*	17,6	13,7
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	575	568

* unter Berücksichtigung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken gemäß §340g HGB

Fitch-Rating	2015	2014
Langfrist-Rating	AAA	AAA
Kurzfrist-Rating	F1+	F1+
Ausblick	stabil	stabil



Weitere Zahlen zur IB.SH finden Sie in unserem Geschäftsbericht.

Unter www.ib-sh.de/geschaeftsberichte kann er gelesen und heruntergeladen werden.

Aus Gründen der Nachhaltigkeit verzichten wir auf den Druck des Geschäftsberichts.





Im Ostseebad Heikendorf soll ein Schulneubau in Öffentlich-Privater Partnerschaft gebaut werden.

In drei Phasen zu nachhaltigen Investitionen

Wie das Infrastruktur-Kompetenzzentrum der IB.SH öffentliche Projektträger begleitet

Investitionen in die Infrastruktur sind Investitionen in die Zukunft – und eine gute Infrastruktur ist ein wichtiger Standortfaktor. Daher ist der Bedarf an Neubau, Ausbau, Modernisierung und Sanierung groß. Doch die finanzielle Lage vieler Kommunen ist angespannt. Gefragt sind deshalb neben einer individuellen Beratung vor allem Realisierungskonzepte, die starke Partner miteinbeziehen, und eine professionelle Begleitung des jeweiligen Vorhabens von der ersten Idee bis zur Umsetzung. Genau das leistet das Infrastruktur-Kompetenzzentrum der IB.SH.

Eine wichtige Basis für Investitionsentscheidungen sind Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen. Im Auftrag seiner Kunden führt das Infrastruktur-Kompetenzzentrum derartige Untersuchungen für unterschiedliche Investitionsvorhaben durch – zum Beispiel für das Ostseebad Heikendorf. Dort ist die Grund- und Gemeinschaftsschule stark sanierungsbedürftig. Es gibt bauliche Mängel, außerdem sind in dem Gebäude Anpassungen an geänderte Nutzungsanforderungen nicht möglich. Doch ist eine Sanierung dann überhaupt sinnvoll, oder wäre für die Gemeinde ein Neubau zweck-

mäßiger und wirtschaftlicher? Soll ein möglicher Neubau in Eigenregie der Gemeinde oder mit einem Partner aus der Wirtschaft als Öffentlich-Private Partnerschaft (ÖPP) durchgeführt werden? Können für das Vorhaben Fördermittel in Anspruch genommen werden? Wie sieht das gesamte Finanzierungskonzept aus, und welche Auswirkungen ergeben sich in der Zukunft für den Gemeindehaushalt? Um solche Fragen geht es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Infrastruktur-Kompetenzzentrums der IB.SH bei der Vorbereitung von Investitionsentscheidungen.

Die Phasen

Im ersten Schritt (Phase 1) wird für die Kunden untersucht, ob ein Vorhaben wirtschaftlich sinnvoll ist. Am Ende dieser Phase steht die Entscheidung: Welche Maßnahme soll weiter verfolgt werden? In Heikendorf stimmte die Mehrheit der Gemeindevertretung für einen Neubau der Grund- und Gemeinschaftsschule an einem neuen Standort. Der alte Standort soll zukünftig städtebaulich anders genutzt werden.

Wenn klar ist, welche Maßnahme umgesetzt werden soll, folgen die nächsten Schritte: Eine vorläufige Wirtschaftlichkeitsuntersuchung (Phase 2), anschließend gegebenenfalls die Begleitung eines Vergabeverfahrens und die abschließende Wirtschaftlichkeitsuntersuchung (Phase 3). So auch im Falle von Heikendorf. In Phase 2 wurden zwei Varianten gegenübergestellt:

- a) Die Gemeinde plant und realisiert den Schul-Neubau in Eigenregie und kümmert sich anschließend selbst um die Bewirtschaftung des Gebäudes.
- b) Ein privater Partner kommt ins Boot und übernimmt die Verantwortung für die Realisierung und die Bewirtschaftung des Schul-Neubaus für 25 Jahre. Variante b) stellte sich als vorteilhaft heraus, und die Gemeinde entschied sich, zur Weiterverfolgung dieser Realisierungsvariante.

Ende 2015 wurde mit einer europaweiten Auftragsbekanntmachung ein öffentliches Vergabeverfahren für den Neubau gestartet (Phase 3). Interessierte Unternehmen wurden aufgefordert, sich mit Nachweis ihrer fachlichen und finanziellen Eignung für das Vorhaben zu bewerben. Nach Abschluss des Auswahlverfahrens wurden die ausgewählten Unternehmen gebeten, Angebote einschließlich baulicher Entwürfe abzugeben. Die Angebote werden geprüft und bewertet, und am Ende entscheidet die Gemeinde Heikendorf, welcher private Partner den Zuschlag bekommt. ■

„Die Qualität öffentlicher Dienstleistungen, der Infrastruktur, die Lebensverhältnisse allgemein, insbesondere die Lebenschancen der Kinder, sind gefährdet. (...) Investitionen sind wichtig für den Erhalt und Ausbau der Infrastruktur, allgemein für die Zukunftsfähigkeit der Kommunen“, heißt es im „Kommunalen Finanzreport 2015“ der Bertelsmann-Stiftung.

Dass in Schleswig-Holstein in den Erhalt und Ausbau der Infrastruktur investiert wird, dazu leistet das Infrastruktur-Kompetenzzentrum der IB.SH seinen Beitrag. ■

von links:

Joachim Krabbenhöft,
Patrick Woletz (beide IB.SH-Infrastruktur-Kompetenzzentrum), Mirco Schablack (Amt Schrevenborn), Alexander Orth (Bürgermeister von Heikendorf)



Die Leistungen des Infrastruktur-Kompetenzzentrums der IB.SH

Vorbereitung und Umsetzung von Infrastrukturmaßnahmen durch

- Frühphasenberatung
- Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen und Variantenvergleiche
- Finanzpläne und Amortisationsberechnungen

Begleitung von Projekten im Bereich von Partnerschaftsmodellen

- Entwicklung individueller, nachhaltiger Beschaffungsalternativen und Finanzierungskonzepte
- Finanzierungsberatung im Rahmen von Vergabeverfahren



Vorher - nachher:
Eigentümer verschönern ihre Immobilien
und werten damit auch das Quartier auf.

Auf gute Nachbarschaft:

Mehr Lebensqualität im Stadtteil Kiel-Gaarden

Sozialer Brennpunkt inmitten des ohnehin als Problemstadtteil gehandelten Gaardens“, sagen die einen. „Belebte Ecke mit verstecktem Charme und großen Entwicklungsmöglichkeiten“, sagen die anderen. Und zu denen gehören die Teilnehmer und Befürworter einer Initiative, die sich mit vereinten Kräften für eine positive Entwicklung des Quartiers Elisabethstraße/Kirchenweg in Kiel-Gaarden stark machen. Das schließt sowohl die Aufwertung von Wohnumfeld und Infrastruktur, allem voran aber die der Immobilien mit ein. Zahlreiche erfolgreich angeschobene oder bereits realisierte Maßnahmen der Städtebau- und Wohnraumförderung zeigen deutlich, dass die privaten Eigentümer eine Schlüsselrolle spielen.

Der Verein Haus & Grund Kiel ergriff für das Quartier Elisabethstraße und Kirchenweg die Initiative und bat alle Eigentümer an einen runden Tisch. So entstand das Projekt „WohnWERT Gaarden“, das vom Bereich Wohnquartiersentwicklung/ Städtebauförderung der IB.SH finanziell gefördert und auch inhaltlich unterstützt wurde: Das Projekt umfasst die Analyse

„Schon beim ersten Treffen der Eigentümer war Aufbruchstimmung spürbar.“

Olaf Kühl, Leiter Wohnquartiersentwicklung/Städtebauförderung der IB.SH

von Problemen sowie die Moderation und professionelle Begleitung bei der Suche nach Lösungen. Die Federführung übernahm Sönke Bergemann, Geschäftsführer von Haus & Grund Kiel. Die Eigentümer haben in direkten Gesprächen ihre konkreten Sorgen und ihre Ideen für das Quartier beschrieben. Vielen Vermietern lag vor allem auch der richtige Umgang mit ihren Mietern am Herzen. Die beauftragten Moderatoren ließen zahlreiche Themen – wie Dreck auf dem Gehweg oder nächtlicher Lärm – aufarbeiten und diskutieren. Lösungsvorschläge wurden erarbeitet. Viele Wohnungen wurden außerdem daraufhin untersucht, welche Modernisierungen sinnvoll sind und welche Fördermöglichkeiten es jeweils gibt. Die notwendigen Fördermittel für die Umsetzung

der gemeinsam erarbeiteten Ideen sowie künftiger Impulse konnten gesichert werden.

Hinter dem Titel „WohnWERT Gaarden“ verbirgt sich ein ambitioniertes Beratungsnetzwerk „für Menschen und Häuser in Gaarden“, so Bergemann. Ziel ist es, private Vermieter und Wohnungseigentümer zu stärken und das Quartier zukunftsfähig zu machen. Der Erfolg jedes einzelnen Eigentümers ist dabei stark vom Erfolg des gesamten Umfelds abhängig.

„Während für gewöhnlich von oben nach unten gearbeitet wird, ist es hier genau umgekehrt“, erklärt Olaf Kühl, Leiter Wohnquartiersentwicklung/Städtebauförderung der IB.SH. „In die-

sem Fall wurde also direkt bei den Eigentümern angeklopft.“ Und tatsächlich haben sich viele Türen geöffnet: Schon beim ersten Eigentübertreffen des mittlerweile recht schlagkräftigen Aktionsbündnisses WohnWERT Gaarden war eine Art Aufbruchstimmung spürbar. Seitdem treffen sich die Mitglieder regelmäßig, um Wünsche vorzulegen, vorhandene Bedenken zu diskutieren, aber auch mögliche Investitionen zu planen. Denn eine Erkenntnis war früh gewonnen: Es lohnt sich, und zwar für alle – für die Eigentümer und Mieter, das Quartier selbst sowie das gesamte Umfeld in Gaarden. ■



IB.SH fördert Mietwohnungsbau und Quartiersentwicklung

Beratung und Dienstleistungen

- Förder- und Finanzierungsberatung für den Mietwohnungsbau
- finanzwirtschaftliche Beratung
- Wohnquartiersentwicklung
- Wohnungsmarktdaten
- energetische Stadtsanierung

Finanzierung

- Darlehen und Zuschüsse im Rahmen der Sozialen Wohnraumförderung für Neubau, Teilmodernisierung/Modernisierung/Sanierung von Mietwohnungen, Erwerb von Zweckbindungen, Neugründung von privaten Wohnungsgenossenschaften
- Zuschüsse für
 - energetische Stadtsanierung
 - Konzepte für Pilot- und Modellprojekte
 - private Vermieter
 - Investitionsdarlehen der IB.SH
 - Vergabe von KfW-Darlehen

Das richtige Werkzeug in die richtigen Hände:

Die IB.SH unterstützt das Amt Schlei-Ostsee beim Sparen



Eckernförder Innenhafen

Zu dem in Eckernförde ansässigen Amt Schlei-Ostsee gehören die Verwaltungsstellen Fleckeby, Damp und Rieseby mit 19 Gemeinden im Kreis Rendsburg-Eckernförde.

Wer sparen will, muss wissen, wo zu viel verbraucht wird. Auch in Zeiten relativ niedriger Energiepreise können Ämter und Gemeinden durch zum Teil einfache Maßnahmen in ihren öffentlichen Liegenschaften Energiekosten und Ressourcen einsparen und dabei die Umwelt entlasten. Bei der Einführung eines Energiemanagements unterstützt die IB.SH-Energieagentur Verwaltungen mit Hilfe von einfachen digitalen Werkzeugen, die einen Überblick über den Energie- und auch Wasserverbrauch kommunaler Liegenschaften verschaffen. Im Zuge einer anschaulichen Verbrauchsdokumentation der Gebäude und durch den Vergleich des Ist-Zustandes mehrerer öffentlicher Liegenschaften lässt sich ermitteln, in welchen Gebäuden sich Einsparmaßnahmen bzw. Sanierungen am meisten lohnen.

Die Instrumente heißen „Gebäude-Energie-Effizienz-Spiegel“ und „Liegenschafts-Energie-Effizienz-Kataster“. Sie wurden im Rahmen der Energie- und Klimaschutzinitiative des Landes aktualisiert und online kostenlos zur Verfügung gestellt:

http://www.schleswig-holstein.de/DE/Schwerpunkte/EnergieKlimaschutz/Tools/tools_node.html

Die IB.SH-Energieagentur hat das Amt Schlei-Ostsee mit Hilfe dieser Instrumente bei den technischen und organisatorischen Fragen zur Einführung eines Energiemanagements beraten und gemeinsam mit dem Bereich Kommunal- und Infrastrukturfinanzierungen der IB.SH die Möglichkeiten finanzieller Förderungen von Energieeffizienzmaßnahmen durch Land und Bund aufgezeigt.

„Diese Tools bieten einen wertvollen und einfachen Einstieg in ein modernes Energiemanagement“, resümiert Gunnar Bock, Amtsdirektor des Amtes Schlei-Ostsee. Seit Sommer 2015 hatten die Amtsmitarbeiter Wärme-, Wasser- und Strom-Verbrauchsdaten für alle öffentlichen Liegenschaften des Bereichs Schlei-Ostsee zusammengetragen, analysiert und für verschiedene Liegenschaften – beispielsweise Verwaltungsgebäude, Schulgebäude und Turnhalle – Einsparmaßnahmen identifiziert.

„Diese Tools bieten einen wertvollen und einfachen Einstieg in ein modernes Energiemanagement.“

Gunnar Bock, Amtsdirektor Amt Schlei-Ostsee

Die IB.SH-Energieagentur befasst sich mit den Themen Energieeinsparung, Energieeffizienz, Einsatz erneuerbarer Energien. Vielfältige technische Lösungen und organisatorische Maßnahmen in diesen Bereichen leisten einen Beitrag, die wirtschaftliche Entwicklung in den Ämtern und Gemeinden auch im Sinne regionaler Wertschöpfung zukunftsfähig zu gestalten. „Wir gehen gezielt auf Ämter und Gemeinden zu, um sie zu motivieren, ein Energiemanagement einzuführen. Dabei weisen wir auf die einfach anzuwendenden Instrumente und auf Fördermöglichkeiten hin und erleichtern ihnen Investitionsentscheidungen. Die Kommunen haben einen doppelten Nutzen – einen ökologischen und einen ökonomischen“, sagt Erik Brauer, der Leiter der IB.SH-Energieagentur. ■



Die Instrumente für das kommunale Energiemanagement stehen online kostenlos zur Verfügung.

Ob Verwaltungs-, Schulgebäude oder Turnhalle – wer verbraucht eigentlich was, und wo sind Einsparpotenziale?



Ihre Ansprechpartner in der IB.SH

Firmenkunden Finanzierung

Thomas Ott
Telefon 0431 9905-3071

Förderlotsen

Susann Dreßler
Telefon 0431 9905-3367

Energieagentur

Erik Brauer
Telefon 0431 9905-3293

Enterprise Europe Network/ Verwaltungsbehörde Interreg Deutschland-Danmark

Annegret Meyer-Kock
Telefon 0431 9905-3497

Interreg Baltic Sea Region/ Seed Money Facility der EU-Ostseestrategie

Susanne Scherrer
Telefon 0381 45484 5283

Immobilien Wohneigentum

Horst Nörenberg
Telefon 0431 9905-2761

Immobilien Mietwohnungsbau

Michael Ebsen
Telefon 0431 9905-3478

Wohnquartiersentwicklung/ Städtebauförderung

Olaf Kühl
Telefon 0431 9905-3315

Infrastruktur-Kompetenzzentrum

Patrick Woletz
Telefon 0431 9905-3259

Kommunal- und Infrastruktur- finanzierungen

Olaf Tölke
Telefon 0431 9905-3532

Landesprogramm Wirtschaft

Telefon 0431 9905-2020

Arbeitsmarktförderung

Telefon 0431 9905-2222

Aufstiegs-BAföG

Telefon 0431 9905-4444

Personal

Knuth Lausen
Telefon 0431 9905-3325

IB.SH-Spendenplattform

Mona Dreisow
Telefon 0431 9905-3085

www.ib-sh.de
info@ib-sh.de

Impressum

Herausgeber

IB.SH
Investitionsbank Schleswig-Holstein
Fleethörn 29-31 · 24103 Kiel

V.i.S.d.P.

Birgit Rapor
Telefon 0431 9905-3448
birgit.rapor@ib-sh.de

Redaktion

Dr. Gabriele Andersen
Telefon 0431 9905-2723
gabriele.wandersleb-andersen@ib-sh.de

Matthias Günther
Telefon 0431 9905-3481
matthias.guenther@ib-sh.de

Konzeption und Gestaltung

New Communication
GmbH & Co. KG

Text

FISCHERTEXT. UND PR.
GmbH & Co. KG

Druck

A.C. Ehlers Medienproduktion GmbH

Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier.

ClimatePartner[®]
klimateutral

Druck | ID: 10690-1605-1003

Bildnachweise

AIRSPECTIVE: S. 40 Bernt Wellhausen (Luftbild)
AlbrechtsBesteBilder: S.7, S. 15/16/17 (Vorstand)
Anna-Leste Matzen: Titel, S. 6/7, S. 8/9, S. 10, S. 12/13, S. 14, S. 22, S. 24/25, S. 28/29/30/31, S. 32/33/34, S. 35/36/37, S.41, S. 42 (Heiligenhafen, Sport-Tiedje, Fechtsparte KMTV, Philine Busche, Sam Schäfer und Daniela Latendorf, Büsumer Pesel, WohnWERT Gaarden, Heikendorf)
Christian Schmid: S. 20/21 (HZG)
Grafikfoto.de: S. 2/44/45/47 (M. Staudt)
IB.SH: S. 34 (Teambild Potezialträgerprogramm)
Meer bewegen e.V.: S. 23/24 (Segeln)
Olaf Bathke: S. 5 (Torsten Albig)
panthermedia.net: S. 11 Maxim Kabb (Mutter/Kind), S. 12/13/14 Azzzya (Illustrationen), S. 18 Bojanovic (Kran), S. 7/23 Eduardo Gonzalez Diaz (Hund), S. 26/27 Soleilc/Leremy/Yyannng (Icons), S. 28/31 Kotkoa (Lavendel), S. 39 Ginas Sanders(AAA), sandracws (Bär/Bulle)
Peter Luehr: S. 43 (WohnWERT Gaarden)
Zastrow & Zastrow: S. 18 (Visualisierung)
Gerald O. Henseler: S. 19 (Spatenstich)

Weitere Exemplare des
Magazins **bewegt.** können
Sie unter info@ib-sh.de
bestellen.





Ihre Vision als Grundlage. Unsere Förderung als Baustein.

Wenn Sie in Schleswig-Holstein etwas bewegen wollen,
ist die IB.SH Ihr kompetenter Ansprechpartner.

Die IB.SH **berät, fördert** und **finanziert** Unternehmen,
Privatpersonen und Kommunen.

Investitionsbank Schleswig-Holstein

Fleethörn 29-31 · 24103 Kiel

Tel. 0431 9905-0

E-Mail: info@ib-sh.de

www.ib-sh.de

